

[Aus: **Charter Segeln.**

Frank Praetorius 1997, ISBN 3-613-50269-0.

Der Schlußabschnitt des Buches, vor einem technischen Anhang.]

## 14. Charterseglers Eigenarten

.....

### Ideelle Wurzeln des Chartervergnügens

Seefahrende Naturvölker kennen durchaus Regatten, aber kommen nie auf die Idee, sich ein Boot zu leihen, um (wie sie meinen) sinnlos von Bucht zu Bucht und Insel zu Insel zu schippern. Beim Chartersegler muß das etwas mit seinem Alltag zu Hause zu tun haben, mit den mehr oder weniger bewußt gewordenen Einflüssen unserer Zivilisation auf einen besonderen Typ. Einen, der keineswegs »aussteigen« will, auch nicht auf Zeit - denn er setzt ja beim Segeln einiges von dem fort, was ihn im Alltag antreibt: Zielgerichtet ist er - der Törnplan entstand schon am Feierabend zu Hause -, Verantwortung übernehmen gehört für ihn dazu wie im Betrieb oder am Arbeitsplatz, und der Technikbegeisterung des modernen Menschen gibt er beim Segeln reichlich Gelegenheit, sich in einem überschaubaren Rahmen auszutoben. Doch nicht zuletzt erhofft er sich einen Urlaub, wie ihn auch nicht-segelnde Zeitgenossen suchen. Es ist eine Mischung aus Erlebnissuche und Entspannung, die jeder für sich etwas anders sieht, aber alle in der gleichen Richtung definieren.

Das mag richtig sein, aber da ist noch etwas anderes, vielleicht Spezifisches. Es äußert sich in einem auf Antrieb widersprüchlich erscheinendem Bestreben: Sich im gekonnten Handeln zugleich gehen zu lassen, sich entspannt aber mit lockerem Nebenblick auf den Kompass dem Gleiten des Bootes und dem Wind auf der Haut hinzugeben, also zu entspannen, ohne die Kontrolle zu verlieren.

Höchst künstlich, mag der Außenstehende denken. Doch der Urlaubssegler weiß, daß der sogenannte »Naturzustand« nur für die Romantiker eine historische Scheinrealität besitzt - die sie meinen, zurückgewinnen zu können. Das also ist seine Sache nicht, aber der Segler hofft - und ist auch darin zielstrebig »Moderner« - auf einen neuen Weg zur Natur, einen selbstgefundenen Mittelweg zwischen Hingabe an die Natur und ihre Beherrschung. Obwohl ihm beim Segeln manchmal dieser sehr individuelle Gleichgewichtszustand zwischen Kontrolle und Selbstvergessen, zwischen Ab-

schalten und Bereitschaft, zwischen Hingabe und Herrschen gelingt, kann er freilich aus solchen Überlegungen nicht etwa eine stringente Theorie, also Konsequenzen für andere ableiten. Dafür ist alles zu individuell, wie gesagt.

Eines jedoch scheint mir sicher: Angesichts der die Menschen immer enger einkreisenden Modernisierungswellen unserer Tage ist es, wie weit der einzelne in seinen Alternativen auch jeweils gehen mag, immer ein Weg in etwas mehr individuelle Freiheit. Nicht nur vordergründig als Freiheit im Sinne einer vorübergehenden Abwesenheit der Alltagsenge im Urlaub, sondern Freiheit zum Blick in andere Perspektiven und Horizonte. Eine Freiheit, deren Auswirkung im Alltag zu Hause sicher, wenn auch nicht meßbar ist. Das ist dann auch der Moment, der den Charterer vom »aussteigenden« Weltumsegler unterscheidet - er kehrt auf jeden Fall zum Termin zurück, wahrscheinlich sogar gerne.

Noch ein letzter Gesichtspunkt, der mir chartertypisches Verhalten erklärt. In der bildenden Kunst wie in der Musik gibt es zwei Weisen des Erlebens: Einmal die sich wiederholende Begegnung mit bekannten Werken, beispielsweise in verschiedenen Motiven und Interpretationen. Mental gesehen ist diese Haltung auf Erinnerung an Vertrautes aus, auf Wiedersehen und Wiederhören. Diese Betrachtungsweise von Kunst hat für viele Menschen in den Wirren ihres Alltags einen beruhigenden Effekt - eine völlig legitime Einstellung.

Die zweite Erlebnisform ist diejenige, die Neues sucht, die Ohr und Auge überraschenden Eindrücken öffnet und letztlich die Möglichkeit der Erweiterung von Erfahrung an die erste Stelle des Kunstgenusses stellt - ich denke ebenso legitim und neben der kreativen Funktion eine der Voraussetzungen für neue Kunst überhaupt. Es ist wohl schon klar, daß der revierwechselnde Chartersegler eher dem zweiten Typus entspricht - und der Eigner mit seinem vertrauten Heimatrevier dem »Klassikliebhaber« . Welche Zufälle des Lebens einen Menschen zu einer der alternativen Kategorien führen, haben wir schon eingangs gesehen (vgl. die Phase nach dem Lernen des Segelns). Seien wir froh, daß es beide Möglichkeiten gibt, und - wie schön - natürlich zahlreiche Schattierungen und Zwischenstufen!

Mit diesem versöhnlichen Ausblick auf die mögliche Vereinigung der Eigner- und Charterermentalitäten wollen wir schließen. Es ist zu vermuten, daß bis zu diesem Punkt höchstens begeisterte Chartersegler mitgelesen haben. Es sollte ja auch ein Buch für sie werden. Aber es kann natürlich auch von Eignern gelesen werden. Spätestens dann, wenn sie ihre Yacht verchartern wollen, oder selbst in weit entfernten Revieren chartern...